

1

AUFTAKT

Die über 1000-jährige Geschichte der Klöster des heutigen Landes Niedersachsen ist wechselvoll verlaufen. Drei Ereignisse prägen sie besonders: die Gründung der Klöster im Mittelalter, die Einführung der Reformation im 16. Jahrhundert und die Gründung der Klosterkammer Hannover als staatliche Stiftungsverwaltung 1818.

Aus allen Jahrhunderten haben sich Zeugnisse erhalten, die vom Leben im Kloster und ihrem Umfeld viel erzählen können, wenn man sie zu lesen versteht. Neben großen Kunstwerken – Skulpturen aus Stein und Holz, Gemälden, vergoldeten Altargeräten, aufwendig illustrierten Büchern oder kostbaren Behängen – sind es oft auch Schriftstücke oder scheinbar einfache Alltagsgegenstände wie Arbeitsgeräte oder Möbel, die uns besonders viel über den Wandel der Zeiten mitteilen können.

Fünf ausgewählte Glanzstücke der Ausstellung verbildlichen in besonders prägnanter Weise die soziale Herkunft der Nonnen und Konventualinnen, ihre moralischen Vorstellungen, ihre Bildung und ihre Frömmigkeit sowie die gesellschaftliche Stellung der Klöster.



INTRODUCTION

The more than 1000-year history of the convents in the modern state of Lower Saxony has been quite varied. Three events have shaped them in particular: their establishment in the Middle Ages, the introduction of the Protestant Reformation in the 16th century and the foundation of the Klosterkammer Hannover as the state's foundation administration in 1818.

From all of these centuries, documents and objects have survived that tell much about life inside the convents and the world around them, provided you know how to read them. In addition to major works of art – sculptures of stone and wood, paintings, gilded altar furniture, lavishly illustrated books or precious hangings – there are also pieces of writing or apparently simple everyday objects such as tools or items of furniture that can tell us much about the changing times.

Five selected highlights from the exhibition illustrate particularly succinctly the social background of the nuns and conventuals, their notions of morality, their education and their piety as well as the social status of the convents.

2

MENSCHEN IM KLOSTER



Frauenklöster waren der Lebens- und Wirkungsort von Frauen, die sich für ein frommes Leben »außerhalb der Welt« entschieden hatten. In den evangelischen Klöstern und Stiften gilt dies heute in sehr viel geringerem Maße als im Mittelalter: Viele der Konventualinnen hatten oder haben einen Beruf außerhalb des Klosters. Viele waren verheiratet und haben aus dieser Zeit Kinder.

Auch sind die Frauen beim Klostereintritt längst erwachsen und treffen ihre Entscheidung für das Leben im Kloster selbst, während früher die Mädchen von ihren Familien ins Kloster gegeben wurden. Mit der Reformation änderte sich vieles, doch der Wunsch der Frauen, sich für eine Gemeinschaft einzusetzen und den christlichen Glauben aktiv zu leben, ist heute so aktuell wie damals.

Klöster und Stifte sind bis heute hierarchisch organisiert: Eine Äbtissin leitet den Konvent. Ein weiterer wichtiger Mitspieler war bis zur Reformation der Propst.

MONASTIC PLAYERS

Convents were places of life and work for women who had »renounced the world« in favour of a pious life. While true in the Middle Ages, this applies to a much lesser degree to life in today's Lutheran convents and foundations. Many of the conventuals had or still have a job outside of the convent walls. Many were married and have children.

Furthermore, these women have long reached adulthood by the time they join a convent, and they decide for themselves on life in a convent, whereas in earlier times young girls were sent to a convent by their families. The Protestant Reformation brought many changes, but the desire of women for working in and for a community and for actively living their Christian faith is as topical today as it was then.

To this day, convents and foundations are hierarchically structured: at their head is an abbess (»Äbtissin«). Up to the Protestant Reformation, another important player used to be the provost (»Propst«).

3

BETEN, ARBEITEN UND LESEN



In den Klöstern und Stiften folgt der Tagesablauf wesentlich mehr Regeln als außerhalb, denn die Frauen haben sich für ein Leben in der Gemeinschaft und für ihren Glauben entschieden. Dies gilt auch in der heutigen Zeit, wo fast alle Konventualinnen erst im fortgeschrittenen Alter ins Kloster eintreten. Steckschilder mit Namen von Nonnen aus dem 15. Jahrhundert zeugen genauso von geregelten Dienstplänen wie heute oft ein Outlook-Kalender.

Den Höhepunkt bildet die mit dem Abendmahl verbundene, sonn- und festtägliche Feier des Gottesdienstes. Doch treffen sich Äbtissin und Konvent auch zu anderen Zeiten zum gemeinsamen Gebet und Gesang. In der verbliebenen Zeit konnten und können private Andachten verrichtet werden, oder es wird für das Kloster gearbeitet.

Einen besonderen Stellenwert hat dabei neben der Handarbeit immer schon die Pflege und die Vermittlung von Bildung gehabt. Unter anderem bieten die Konventualinnen für Interessierte Führungen durch das Kloster an. Selbstverständlich gibt es auch Freizeit, die Frauen für sich oder mit ihren Familien und Freunden verbringen können.

PRAYING, WORKING AND READING

Daily life in the convents follows considerably more rules than life outside of the convent walls, because the women living there have decided for a life in a community and for their faith. This still applies today, when most women generally enter a convent much later in their lives. 15th century labels with the names of nuns bear witness to duties rotas in the same way as an Outlook calendar of today.

The high point is the divine service with communion on Sundays and feast days. However, abbess and convent also come together at other times in prayer and song. In the remaining time, women could and can spend time in private devotion or on work for the convent.

In addition to needlecraft, education of self and others has always had an important place. This includes the guided convent tours that conventuals offer to interested visitors. Of course, there is also leisure time that the women can spend as they wish, alone or with friends or family.

DIE GRÜNDUNG DER KLÖSTER

THE FOUNDATION OF THE CONVENTS

In den Gesellschaften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit spielte die Kultur des Gedächtnisses und der Erinnerung an die Toten (Memoria) eine große Rolle. Sie basiert auf der Vorstellung, dass der Mensch nach dem Tod als Person nicht erlischt, sondern im Jenseits weiter existiert. Die Beziehungen zwischen Lebenden und Toten waren sehr eng.

Die Menschen im Kloster beteten für das Heil der Verstorbenen und um die Verkürzung der Qualen ihrer Seelen im Fegefeuer. So kam es, dass Stifter für ihr eigenes Seelenheil Klöster gründeten und sie reich mit Gütern ausstatteten, die deren Existenz für die Ewigkeit sichern sollten.

Die meisten Klöster und Stifte im Raum Niedersachsen wurden zwischen dem 9. und dem 13. Jahrhundert gegründet. Um 1300 existierten dort bereits über 170 geistliche Gemeinschaften von Frauen oder Männern.

In medieval and early modern societies, remembrance of the dead (memoria) played an important role. It is based on the notion that death does spell the end of an individual, but that they continue to exist as a person in the hereafter. Relations between the living and the dead were close.

Monks and nuns prayed for the salvation of the departed and for foreshortening the torments of their souls in purgatory. This was the reason for men and women to establish monastic institutions for the salvation of their own souls and to endow them richly in order to ensure their continued existence for all eternity.

Most of the convents (both ›Kloster‹ and ›Stift‹) in the modern state of Lower Saxony were established between the 9th and 13th century. By around 1300, more than 170 such religious communities of men and women were already in existence.

DIE GRÜNDUNG DER KLOSTERKAMMER HANNOVER

THE FOUNDATION OF THE KLOSTERKAMMER HANNOVER

Mit dem Ende der Herrschaft Napoleons 1814 wurde Hannover zum Königreich erhoben, und ihm wurden mehrere Gebiete neu angegliedert, unter anderem die ehemaligen katholischen Bistümer Hildesheim und Osnabrück. Dadurch wurde Hannover nicht nur plötzlich zu einem konfessionell gemischten Staat, sondern die bereits seit der Reformation staatlich verwalteten ehemaligen Klosterbesitzungen wurden um viele weitere vermehrt.

Schließlich fiel die Entscheidung zugunsten einer möglichst effizienten Verwaltung, und am 8. Mai 1818 rief der König die Klosterkammer Hannover als Verwaltung der ebenfalls neuerrichteten Stiftung »Allgemeiner Hannoverscher Klosterfonds« ins Leben. Sie bekam die Aufgabe, die Erträge aller Güter »nach der ursprünglichen Absicht der Fundatoren, jedoch auf eine den Erfordernissen der Zeiten angemessene Art« für »Kirchen, Schulen, höhere Gymnasien und wohlthätige Anstalten aller Art« zu verwenden. Diesem Auftrag kommt die Klosterkammer Hannover bis heute nach.

With the end of Napoleonic rule, Hanover was elevated to a kingdom with several new territories added to its realm, including the formerly Catholic dioceses of Hildesheim and Osnabrück. This did not only turn Hanover into a state of mixed denominations, but the former convent assets under state administration since the Protestant Reformation were joined by many more.

In the end, a decision was reached in favour of an administration of the greatest possible efficiency. In consequence, on 8 May 1818 the king instituted the Klosterkammer Hannover as administrator of the equally newly established fund named »Allgemeiner Hannoverscher Klosterfond«. The institution was tasked with using the revenues from all assets »in accordance with the original intention of the founders, but in a way commensurate with the requirements of the day« for »churches, schools, grammar schools and all kinds of charitable establishments«. This is the mandate that the Klosterkammer fulfils to this day.

DIE REFORMATION

THE PROTESTANT REFORMATION

Die 1517 in Wittenberg mit den 95 Thesen Martin Luthers beginnende Reformation erschütterte in den folgenden Jahrzehnten ganz Europa. Ab 1527 setzte Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg, später »der Bekenner« genannt, in seinem Fürstentum Lüneburg die lutherische Lehre durch, und ab 1542 folgte im Fürstentum Calenberg-Göttingen Herzogin Elisabeth.

Für die Klöster bedeutete die Reformation einen radikalen Wandel. In den meisten evangelisch gewordenen Territorien wurden die Klöster enteignet und die Gemeinschaften aufgelöst. In Lüneburg und Calenberg-Göttingen war dies anders: Die Klöster blieben bestehen, mussten aber die neue Lehre annehmen. Bei den Lüneburger Klöstern wurden die von den Klosterpropsten verwalteten Güter eingezogen, nur ein Rest verblieb bei den Klöstern. In Calenberg-Göttingen wurden sämtliche Klosterbesitzungen allmählich in eine neue, gesonderte Verwaltung überführt, die wie alle Behörden bei Hofe als »Kammer« bezeichnet wurde. Die materielle Grundlage der Calenberger Klöster war dadurch gesichert.

The Protestant Reformation, which started in Wittenberg in 1517 with Luther's 95 theses, shook all of Europe in the decades that followed. In 1527, Duke Ernest of Brunswick-Lüneburg, later known as »the Confessor«, enforced Lutheran teachings in his Principality of Lüneburg, as did from 1542 Duchess Elisabeth in the Principality of Calenberg-Göttingen.

The Protestant Reformation meant a radical change for the convents. In most Protestant territories, monasteries and convents were dispossessed and their communities dissolved. Things progressed differently in Lüneburg and Calenberg-Göttingen: The convents remained but had to adopt the new doctrine. In the Lüneburg convents, lands and assets administered by the respective provosts were seized, only a small part remained with the convents. In Calenberg-Göttingen, all convent assets were gradually transferred to a new separate administration, known as a »chamber« (»Kammer«) in line with all administrative organisations at court. The material basis of the Calenberg Convents was thus ensured.

DIE GESCHICHTE DER KLOSTERKAMMER HANNOVER

THE HISTORY OF THE KLOSTERKAMMER

Die Vorgeschichte der Klosterkammer beginnt mit der Reformation im Fürstentum Calenberg-Göttingen. Allerdings dauerte es noch lange, bis die Verwaltung der Klosterbesitzungen eine gewisse Einheitlichkeit erreicht hatte.

Nach der Gründung der Klosterkammer 1818 wurde ihr Stiftungsgut bis zum Ende des Jahrhunderts noch einige Male vergrößert. 1937 erhielt sie die Rechtsaufsicht über die sechs Lüneburger Klöster, und 1946/49 kamen noch die vier Stifte Bassum, Börstel, Fischbeck und Obernkirchen hinzu.

Das immer weiter wachsende Stiftungsvermögen weckte auch Begehrlichkeiten. Jedoch überstand die Klosterkammer und das von ihr verwaltete Vermögen alle Krisenzeiten, wie beispielsweise die Zeit nach der Annexion Hannovers durch Preußen 1866. 1972 wurde der Verfassungsrang der Klosterkammer noch einmal bestätigt. Dank einer sorgfältigen und auf Langfristigkeit angelegten Bewirtschaftung des Besitzes steht sie auch heute auch Begehrlichkeiten. Jedoch überstand die Klosterkammer und das von ihr verwaltete Vermögen alle Krisenzeiten, Fundament.

The history leading up to the Klosterkammer Hannover began with the Protestant Reformation in the Principality of Calenberg-Göttingen. However, it was to take a long time for the administration of convent assets to achieve some kind of uniformity.

After the establishment of the Klosterkammer in 1818, its foundation assets were increased considerably before the end of that century. In 1937, the Klosterkammer was tasked with the legal supervision of the six Lüneburg Convents, and Stift Bassum, Stift Börstel, Stift Fischbeck and Stift Obernkirchen were added in 1946/49.

The Klosterkammer's increasing wealth was much coveted. Nevertheless, the Klosterkammer and the assets under its administration managed to survive critical periods such as the annexation of Hanover by Prussia in 1866. In 1972, the constitutional status of the Klosterkammer was once again confirmed. Thanks to careful and long-term oriented management of the assets, it continues to have a sound economic base to this day.

KLOSTERMODELLE

MODELS OF CONVENT BUILDINGS

Zum Verwaltungsbereich der Klosterkammer Hannover gehören fünfzehn belebte evangelische Klöster und Stifte. Die Klöster sind keine reinen Wohngebäude, und durch viele Gemeinschaftsräume ergänzt, von denen die Kirche der wichtigste ist und gleichzeitig das geistliche Zentrum des Klosters bildet.

Die heute evangelischen Klöster und Stifte haben eine lange Geschichte, die man auch den Klosterbauten ansieht. Zum Teil stammen sie noch aus dem 12. oder 13. Jahrhundert und wurden immer wieder den sich wandelnden Bedürfnissen angepasst. Vielfach hat man auch neu gebaut, fast immer blieb jedoch mindestens die Kirche stehen.

Die vierzehn hier im Modell zu sehenden Klöster unterscheiden sich trotz vieler Gemeinsamkeiten doch deutlich voneinander.

Fifteen inhabited Lutheran convents and foundations come under the administrative remit of the Klosterkammer Hannover. These institutions are not merely residential buildings, but the residential areas are complemented by numerous communal spaces, the most important of which is the church, their respective spiritual heart.

The now Lutheran convents and foundations have a long history, as evident in their buildings. Some of them date back as far as the 12th or 13th century. The convent buildings were continuously adapted to changing requirements. In many instances, they were completely rebuilt, but the churches almost always remained.

Each of the fourteen convents shown in these models is unique despite many shared features.

ANDACHT

DEVOTIONS

Im frühen Mittelalter glaubte man in der Regel, dass es vor allem auf die Menge einzelner Gebete ankomme. Die Gebete sollten sich nach dieser Vorstellung in ihrer Wirksamkeit summieren und konnten daher regelrecht verrechnet werden. So entstanden Gebetshilfen wie die Gebetsschnur mit einer bestimmten Zahl von Perlen.

Die spätmittelalterliche Frömmigkeit legte dann viel größeren Wert auf Verinnerlichung und Andacht, bei der inneres Mitfühlen – vor allem des Leidens Christi, aber auch der Martyrien von Heiligen – im Mittelpunkt stand. Entsprechend explosionsartig vermehrten sich in dieser Zeit die kleinen Andachtsbücher und -bilder, die das Einfühlen und die Anteilnahme des Herzens erleichtern sollten.

Die Reformation stellte wieder die Verkündung des Wortes Gottes in den Mittelpunkt, sodass äußere Formen des Gebets nun eine viel geringere Rolle spielten.

In the view of the early Middle Ages, the most important factor was the quantity of individual prayer. This notion presumed that the prayers would add up in their effectiveness and could thus actually be reckoned up. This gave rise to prayer aids such as prayer ropes with a set number of pearls.

In the late Middle Ages, much greater emphasis was placed on internalisation and devotion, focussing on the internal empathy with the suffering of Christ as well as that of the Christian martyrs. Correspondingly, this period saw a proliferation of small prayer books and pictures, intended to facilitate empathy and compassion of the heart.

The Protestant Reformation once again placed the preaching of the word of God at the centre; external forms of prayer subsequently played a much less significant role.

LEHREN UND LERNEN

TEACHING AND LEARNING

Die Bewältigung des Gemeinschaftslebens der Frauen setzte bei den Nonnen die Beherrschung des gelehrten Lateins und eine tiefreichende theologische Durchdringung der eigenen Aufgaben voraus. Die Frauen benötigten dafür eine profunde Ausbildung, die sie wiederum nur im Kloster erwerben konnten, da die Lateinschulen und Universitäten bis weit in die Neuzeit Jungen und Männern vorbehalten waren. Das gelehrte Wissen musste also im Konvent von Generation zu Generation weitergegeben werden. Noch bis lange nach der Reformation war der Unterricht im Kloster so attraktiv, dass Eltern schon aus diesem Grunde Mädchen als Lehrkinder ins Kloster gaben.

Heute betreiben die Klöster keine Schulen mehr, geblieben sind aber ein großes Interesse an Bildung und ein reiches Angebot an Führungen, Seminaren, Vorträgen und Konzerten

In order to deal with the demands of communal life, nuns were required to have mastered scholarly Latin and a deep theological understanding of their own tasks. To this end, the women needed to have a profound education which was only available to them in a convent, as Latin schools and universities remained purely male domains far into modern times. Taught knowledge thus had to be passed from generation to generation within the convent. For a long time after the Protestant Reformation, convent education remained highly attractive; it was often for this reason alone that parents sent their daughter as pupils to a convent.

These days, the Lower Saxony convents no longer run schools, but retain a lively interest in education and offer a wide range of guided tours, seminars, talks and concerts.

DER PROPST

THE PROVOST

Der Propst gehörte als Mann zwar nicht zum Konvent, war aber als Verwalter, Mittelsperson nach außen und fast immer auch als Seelsorger des Klosters eine äußerst wichtige Person. Gemeinsam mit der Äbtissin bildete er geradezu eine Doppelspitze des Klosters. Meistens unterstützte der Propst die Interessen des Klosters, vereinzelt gab es aber auch erhebliche Spannungen mit Pröpsten, die eigene Interessen verfolgten. Deshalb versuchten die Klöster immer wieder, sich die freie Propstwahl zu sichern; manchmal war ihnen dieses Recht schon von den Gründern zugesichert worden.

Mit der Reformation wurde das Amt des Propstes abgeschafft, und die von ihm verwalteten Güter wurden vom Landesherrn eingezogen. An seine Stelle trat der Klosterverwalter oder Amtmann, ein Beamter, der dem Landesherrn verantwortlich war und die Klöster daher in der Regel finanziell so kurz wie möglich hielt.

As a man, the provost ("Propst") was no member of the convent, but as administrator, he was the link to the outside world, and almost always also doubled as chaplain to the convent and thus a very important person. Together with the abbess, he constituted a dual leadership of the convent. As a rule, provosts supported their convent's interests, but there were some cases of considerable tensions with provosts who pursued their own interests. For that reason, the convents attempted repeatedly to have the right of selecting their own provost enshrined; in some convents, this right had already been granted by the founders.

With the Protestant Reformation, the office of provost was abolished and the lands and assets administered by him seized by the territorial sovereign. The provost was replaced by the administrator or bailiff who was answerable to the territorial sovereign and thus tended to keep the convent on as tight a financial leash as possible.

DIE EIGENE GESCHICHTE

THEIR OWN HISTORY

Das Bewusstsein, einer bereits seit langer Zeit bestehenden geistlichen Einrichtung anzugehören, hat in den Klöstern und Stiften vielfältige Zeugnisse hervorgebracht. Gründungslegenden berichten von den Umständen der Entstehung der Klöster, monumentale Skulpturen erinnern an die Stiftergestalten, und Urkunden und Güterverzeichnisse werden an sicherer Stelle aufbewahrt. Diese Praxis hatte für die Klöster früher einen unmittelbaren juristischen Wert, denn mit dem Verlust der Dokumente wären auch die damit verbundenen Rechte verlorengegangen.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte gewann im 18. Jahrhundert punktuell und im 19. Jahrhundert in der Breite stark an Bedeutung und erhielt einen wissenschaftlichen Charakter. Bis heute sind die Klöster durch eine Kultur der Nachhaltigkeit geprägt, sodass ganz selbstverständlich Gegenstände aus vergangenen Zeiten aufbewahrt und Traditionen weitergelebt werden.

In the convents, the awareness of belonging to a religious institution with a very long history has produced a wealth of testimonia. Foundation legends tell of the circumstances of a convent or foundation coming into being, monumental sculptures remember the founders, while charters and lists of assets are kept in the safest of places. In former times, this practice was of immediate legal value to the convents; had the documents been lost, their associated rights would also have been foregone.

Dealing with their own history began sporadically in the 18th century and gained wide importance in the 19th century, becoming scholarly-academic in character. To this day, the convents are shaped by a culture of sustainability; as a matter of course, objects from past times are preserved and traditions kept alive.

DER KONVENT

THE CONVENT

Im Mittelalter war die Bestimmung für ein Leben im Kloster eine Entscheidung, die von den Eltern getroffen wurde. Die künftige Nonne war damit materiell versorgt und durfte sich eine hervorragende Bildung aneignen. Dafür musste sie die Aussicht auf eine Ehe und Kinder aufgeben. Sie war der Äbtissin zum Gehorsam verpflichtet, hatte aber auch die Chance, selbst in dieses oder ein anderes Amt aufzusteigen.

Die Reformation verlangte vor allem, den Zwang des Gelübdes aufzuheben, das Kloster konnte nun auch wieder verlassen werden. Daneben sollten die Konventualinnen statt des Habits schlichte schwarze Kleider tragen. Ins Kloster traten nun bevorzugt junge Frauen aus guten Familien ein.

Heute treffen die Konventualinnen die Entscheidung für das Kloster selbst. Die meisten sind über 50 Jahre alt und haben ganz unterschiedliche Lebenshintergründe. Die schwarze Klostertracht – auch Ornat genannt – hat sich in abgewandelter Form erhalten, wird aber nur noch zu besonderen Anlässen getragen.

In the Middle Ages, it was the parents who decided that a girl was destined for convent life. The future nun was thus materially provided for and in a position to acquire an excellent education. However, she had to forego the prospect of marriage and children. She was bound to obey her abbess, but also had the opportunity of herself rising to this or other monastic offices.

One of the main demands of the Protestant Reformation was to rescind the binding nature of the vows so giving women the freedom to leave a convent again. Furthermore, instead of a habit, conventuals were to wear unpretentious black dresses. Admission to the convent was mainly restricted to unmarried daughters of the local landed gentry and urban patriciate.

Nowadays, women make their own decision to join a convent. Most are older than 50 years and come from many different backgrounds. The traditional black conventual garb – known as vestments (›Ornat‹) – still exists, albeit somewhat changed, but is only worn on special occasions.

DIE ÄBTISSIN

THE ABBESS

Seit den Anfängen steht jedem Kloster eine Äbtissin vor, die in der Regel vom Konvent gewählt wird. Vor der Reformation war sie oft die einzige Frau des Klosters, die überhaupt Kontakt in die Welt hatte. Die Amtsbezeichnungen für die Leiterin eines Klosters wechseln: Neben der »Äbtissin« war früher oft die bescheidenere Bezeichnung »Priorin« üblich, in den evangelischen Klöstern dann zwischenzeitlich auch »Domina« oder »Oberin«. Die Position der Äbtissin wird schon darin deutlich, dass ihr im Nonnenchor und Kapitelsaal ein hervorgehobener Sitzplatz zusteht. In einigen Klöstern ist es üblich, von jeder Äbtissin ein offizielles Porträt malen zu lassen.

Ob katholische Ordensfrau oder evangelische Äbtissin – eine Vielzahl von Frauen prägte in ihrer Amtszeit durch ihre Persönlichkeit das Erscheinungsbild und die Geschicke ihres Hauses. Auch heute nehmen Äbtissinnen eine Leitungsfunktion wahr und sind bestrebt, das aus den jeweiligen Traditionen erwachsene Profil des Klosters weiterzuentwickeln.

Since the earliest times, each convent has been led by an abbess, generally chosen by its members. Prior to the Protestant Reformation, the abbess was the only woman within the convent to have any contact with the outside world. The actual titles for the leader of a convent vary: in addition to abbess, the more modest title of prioress used to be common, in the Lutheran convents also the titles of ›Domina‹ and ›Reverend Mother‹. The elevated position of the abbess is already evident from the prominent seat allocated to her in nuns' choir or chapter hall. In some convents, it is customary to have an official portrait painted of each abbess.

Catholic nun or Lutheran abbess – a great number of women have by their personality shaped the appearance and destiny of their houses during their terms of office. These days, too, abbesses assume leadership functions and strive for the further development of their convents' profile that has grown from its respective own unique traditions.

GEMEINSAMES GEBET

JOINING IN PRAYER AND SONG

Der Forderung des Neuen Testaments wie auch des Heiligen Benedikt, ohne Unterlass zu beten, kamen die Klöster durch eine reich entwickelte Stundenliturgie nach. Das komplette Tagesprogramm in den Klöstern umfasste bald acht einzelne Tagzeitengebete, sogenannte Horen, in denen im Zyklus die 150 Psalmen des Alten Testaments gesprochen oder gesungen wurden. Die Vorstellung, mit einem intensivierten Psalmengebet Angriffe des Bösen abzuwehren und sich außerdem Verdienste bei Gott zu erwerben, ließ das Pensum immer weiter anwachsen. Dies machte die Klöster auch zum bevorzugten Ort des stellvertretenden Gebetsdienstes für die Lebenden und Verstorbenen.

Die herkömmliche Praxis des Stundengebets geriet mit der Reformation in Verruf und wurde deshalb bald stark reduziert. In der evangelischen Kirche nahm dafür die Bedeutung des Kirchenlieds im gemeinsamen Gebet wie im Gottesdienst stark zu.

The postulate of the New Testament and the rules of St. Benedict to be unceasing in prayer was implemented in the convents in form of a highly developed liturgy of the hours. The complete daily schedule in the convents soon encompassed eight individual prayers at set times of the day, known as hours, in which the 150 psalms of the Old Testament were sung or spoken in cycles. The notion that an intensified praying of the psalms would serve to ward off attacks of evil and also to acquire rewards from God resulted in an inflation of the schedule. This made convents (and monasteries) the preferred places for the provision of vicarious prayers for the living and the dead.

The traditional practice of the liturgy of the hours came into disrepute in the Protestant Reformation and was significantly reduced. Instead, the Lutheran church gave greater importance to the singing of hymns, both in communal prayer and in church services.

MESSE UND ABENDMAHL

MASS AND COMMUNION SERVICE

Die zentrale gottesdienstliche Versammlung der Christen bildete seit frühester Zeit die Feier der Eucharistie, des Gedenkens an Christi Opfertod durch die Einnahme von Brot und Wein. Später bürgerte sich dafür der Name »Messe« ein, in der evangelischen Kirche dann »Abendmahl«.

Im Mittelalter war die Messe sehr stark auf den Priester ausgerichtet. In den Zeiten strenger Klausur durften die Nonnen nur indirekt durch Hören an der Feier teilnehmen. Die Reformation führte für die Liturgie die deutsche anstelle der lateinischen Sprache ein, und die Laien wurden wesentlich stärker beteiligt.

Entsprechend der zentralen Bedeutung der Eucharistie für den Glauben sind die kostbarsten Kunstwerke im Kloster für den Gebrauch am Altar bestimmt. Durch die Anfertigung von Gegenständen, vor allem Textilien und Büchern, konnten die Nonnen mittelbar an der Messe teilhaben. Aus demselben Grunde stifteten auch Laien besonders gern Objekte für den Altardienst ans Kloster.

From the earliest church, the central devotional congregation of Christians has been the celebration of the Eucharist, the commemoration of Christ's death on the cross by partaking of bread and wine. In later years, the term »mass« (»Messe«) became common in the Roman Catholic church, whereas Lutherans preferred »communion service« (»Abendmahlsgottesdienst«)

Medieval masses were entirely focussed on the priest. In times of strict enclosure, nuns were only permitted indirect participation in the celebration by listening. In the Protestant Reformation, German replaced Latin as the liturgical language, and the involvement of lay people increased substantially.

Commensurate with the central significance of the Eucharist for the faith, the most precious works of art in the convents are reserved for use on the altar. Through the production of objects, particularly textiles and books, nuns were able to participate indirectly in the mass. For the same reason, too, laypeople particularly liked to donate items for use on the altar.



*1192/93 †1248?

AGNES VON LANDSBERG

Agnes von Landsberg war die Tochter des wettinischen Markgrafen der Ostmark. Sie wurde mit Pfalzgraf Heinrich dem Langen, dem ältesten Sohn Heinrichs des Löwen, verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tod ihres Mannes 1227 gründete Agnes für ihrer beider Seelenheil zuerst das Zisterzienserinnenkloster Wienhausen und etwas später auch das Zisterzienserkloster Isenhagen. Den Rest ihres Lebens verbrachte Agnes im Kloster Wienhausen, wo sie vermutlich auch beigesetzt wurde. Ihre Grabstelle ist jedoch nicht mehr bekannt. Dafür ist eine lebensgroße Steinskulptur erhalten, die das Kloster seiner Gründerin wenige Jahrzehnte nach dem Tod zur Erinnerung aufstellte.

Agnes von Landsberg, daughter of the Wettin Margrave of Lusatia, was married to Count Palatine Henry the Elder, eldest son of Henry the Lion. Their union remained childless. For the salvation of both their souls following her husband's death in 1227, Agnes founded first the Cistercian convent of Kloster Wienhausen, followed shortly after by the Cistercian convent of Kloster Isenhagen. Agnes spent the remainder of life in Kloster Wienhausen, where she was presumably also buried. However, the site of her grave is no longer known. Instead, there is a life-size stone sculpture that the convent had put up in memory of its founder a few decades after her death.



*1510 †1558

ELISABETH VON CALENBERG-GÖTTINGEN

Die Tochter des brandenburgischen Kurfürsten wurde im Alter von 15 Jahren mit dem vierzig Jahre älteren Herzog Erich I. von Braunschweig-Lüneburg verheiratet, der das Fürstentum Calenberg-Göttingen regierte. Nach seinem Tod übernahm sie die Vormundschaft für ihren minderjährigen Sohn Erich II. Schon seit 1534 hatte sie mit Luther in Briefkontakt gestanden und vier Jahre später den neuen Glauben angenommen.

Die Regentin stand nun vor der Herausforderung, ihr vergleichsweise kleines Territorium durch die zahllosen politischen Konflikte im Reich zu steuern. Nach dem Vorbild von Lüneburg und Hessen führte sie 1542 in Calenberg-Göttingen die Reformation ein. Zukunftsweisend war Elisabeths Entscheidung, die Klöster nicht aufzulösen und ihre Güter separat zu verwalten.

Ihr Sohn bekannte sich allerdings bald nach Regierungsantritt wieder zum Katholizismus. Elisabeth starb enttäuscht in Thüringen, wohin sie nach einer zweiten Heirat mit dem Grafen von Henneberg gezogen war.

The daughter of the Elector of Brandenburg was married aged 15 to Duke Eric I of Brunswick-Lüneburg, forty years her senior, who ruled the Principality of Calenberg-Göttingen. After his death, she assumed the regency for her underage son Eric II. From as early as 1534, she had been in correspondence with Martin Luther and four years later adopted the new faith.

The regent then faced the challenge of steering her comparatively small territory through the numerous political conflicts within the German empire. Following the examples of Lüneburg and Hesse, she introduced the Protestant Reformation in Calenberg-Göttingen in 1542. Elisabeth's decision against dissolution of the convents and for a separate administration were to be of great importance for the future.

Soon after his accession to power, though, her son reverted to Catholicism. Elisabeth died disappointed in Thuringia where she had moved after a second marriage to the Count of Henneberg.



*1762 †1830

GEORG IV. VON GROSSBRITANNIEN, IRLAND UND HANNOVER

Georg IV. ist vor allem wegen seiner ausschweifenden Jugend als Prince of Wales berühmt. 1811 übernahm er für seinen kranken Vater, Georg III.; die Regentschaft. Ab 1814 wurde auch wieder Hannover von England aus regiert. Als Prinzregent unterzeichnete Georg am 8. Mai 1818 das »Patent über die Errichtung einer allgemeinen Kloster-Cammer zu Hannover«. Bei allem Charme und aller Kultiviertheit interessierte er sich wenig für die Regierung und ließ die Amtsgeschäfte von Ministern führen. Dafür war er ein großer Förderer der Künste. Als sein Vater 1820 starb, war Georg IV. bereits selbst krank, amtierte aber noch weitere zehn Jahre, bis ihm sein jüngerer Bruder nachfolgte.

George IV of Great Britain, Ireland and Hanover gained particular fame for his dissolute youth as Prince of Wales. From 1811, he served as Prince Regent for his sick father George III. From 1814, Hanover, too, was once again ruled from England. On 8 May 1818 George as Prince Regent signed the patent to establish the Klosterkammer. For all his charm and culture, he had little interest in government and left official business to his ministers. But he was a great patron of the arts. At the time of his father's death in 1820, George IV himself was already ailing, but continued on the throne for a further 10 years, until he was succeeded by his younger brother.



*1549 †1634

DOROTHEA VON MEDING

Dorothea von Meding wurde 1560, mit elf Jahren, als Lehrkind in das Kloster Lüne aufgenommen. Zwei Jahre nach ihrem Eintritt ins Kloster hatte sie eine Vision des gekreuzigten Christus in den Wolken, die sie später in einem Gemälde festhalten ließ. Das in ihrem zehnten Amtsjahr als Domina des Klosters Lüne angefertigte Porträt zeigt Dorothea von Meding als fast ganze Figur stehend. Dies sowie die rühmende Inschrift in lateinischen Versen unterscheiden ihr Bildnis von den üblichen Äbtissinnenporträts. Andere auf sie verweisende Inschriften im Kloster Lüne zeigen Dorothea als selbstbewusste und gleichzeitig fest in ihrem Glauben verankerte Persönlichkeit.

Dorothea von Meding was taken into Kloster Lüne as a school girl in 1560, at the age of 11. Two years after joining, Dorothea had a vision of Christ in the clouds that she had later recorded in a painting. The portrait of Dorothea painted in her tenth year as Domina of Kloster Lüne shows her standing in almost full figure, thus setting it apart from the usual abbesses' portraits, as does the laudatory inscription in Latin verse. Not just this portrait, but also references to her in other inscriptions in Kloster Lüne show Dorothea as a self-assured woman but also deeply rooted in her faith.



*1452 † 1513

MARGARETHA PUFFEN

Margaretha Puffen wurde im Kloster Wienhausen erzogen. Als die dortige Äbtissin zur Durchführung einer Klosterreform 1479 nach Medingen gerufen wurde, brachte sie Margaretha Puffen mit. Diese wurde sofort zur Stellvertreterin der bereits bettlägerigen Medinger Priorin und kurz darauf zu deren Nachfolgerin. Margaretha war eine sehr selbstbewusste Persönlichkeit, die auf Repräsentation Wert legte. Nach dem Tod des Propstes 1494 erwirkte sie sofort die Aufwertung ihres Amtes zur Äbtissin des Klosters Medingen. Als Ausdruck dieser neuen Stellung ließ sie den heute noch erhaltenen Äbtissinnenstab anfertigen. 1499 bezog sie ein neues Äbtissinnenhaus, das mit Bildern zur Geschichte des Klosters ausgestattet wurde.

Margaretha Puffen was educated at Kloster Wienhausen. When her abbess was called to Kloster Medingen for the implementation of a monastic reform, she took Margaretha Puffen with her. In Medingen, she was immediately appointed deputy to the already bedridden prioress and soon after became her successor. Margaretha was a very self-confident person for whom representation was of great importance. Straight after the death of the provost in 1494, she worked towards an upgrading of her office to abbess of Kloster Medingen. As an outward sign of her new rank, she commissioned the abbess's staff that is still extant today. In 1499, she moved to a new abbess' house decorated with pictures about the convent's history.



*1730 †1803

SOPHIE ANNE DOROTHEE VON HINÜBER

Während Sophie Anne Dorothee von Hinüber 1762 aufgrund familiärer Beziehungen einen der begehrten Konventsplätze im Kloster Walsrode erhalten hatte, waren es dreizehn Jahre später ihre organisatorischen und gesellschaftlichen Fähigkeiten, die ihre Mitkonventualinnen dazu bewogen, sie zur Äbtissin zu wählen. Sophie führte das Kloster äußerst effizient und brachte trotz der immer angespannten Finanzlage vieles an Baumaßnahmen zustande. Sie interessierte sich aber auch für die Geschichte des Klosters: In ihrer Amtszeit wurde 1786 das 800-jährige Klosterjubiläum begangen, und keine andere Äbtissin hat so ausführliche Einträge in der Klosterchronik verfasst. So lässt sie sich auch auf ihrem Porträt mit einer Zeichnung der Gründerfigur Herzog Wales darstellen.

When Sophie Anne Dorothee von Hinüber was awarded one of the much sought after convent places in Kloster Walsrode in 1762, it had been because of her family connection. But it was due to her own organisational and social skills that her fellow conventuals were moved to elect her their abbess thirteen years later. Sophie led the convent with utmost efficiency; despite the ever difficult financial situation, she managed to implement a number of building measures. And she was also very interested in the convent's history. During her years in office, the convent celebrated its 800-year anniversary, and no other abbess has left such extensive entries in the convent's annals. On her portrait, she has herself depicted with a drawing of the sculpture of the founder Duke Wales.
